

Der Film ist in den Händen des Kapitals. Das Kapital hat ein Interesse daran, die filmische Darstellung all jener Tatbestände zu verhindern, die das kapitalistische System kompromittieren und erschüttern könnten. Aus Gründen der Selbsterhaltung darf das Kapital die filmische Aufzeigung der kapitalistischen Ausbeutung und seiner Folgen nicht zulassen. Es darf nicht das grelle Scheinwerferlicht auf die systemverschuldete Massennot lenken. Es darf nicht auf der Leinwand über die inneren Widersprüche und Konflikte der kapitalistischen Produktionsweise berichten und über alle empörenden und erschütternden Erscheinungen unserer sozialen Mißordnung. Deshalb inhibiert es die filmische Erfassung der Totalität des gesellschaftlichen Lebens. Nur die eine Seite des Daseins darf erwähnt werden. (Und diese Seite wird auch noch verfärbt und verfälscht.)

Das Kapital mißbraucht den Film als Waffe gegen die Werktätigen. Diese Waffe knallt nicht. Sie wirkt lautlos. Die Angriffe, in denen diese Waffe angewandt wird, vollziehen sich nicht in offenen sondern in latenten Formen. Im Film werden die vitalsten Interessen der Unterklasse dadurch bedroht, daß man alle relevanten gesellschaftlichen Tatbestände, deren filmische Behandlung dem Aufstieg und der Befreiung der Unterklasse dienen würde, verdrängt. Bewußt und unbewußt verdrängt. Womit? Mit Detektivfilmen und Verbrecherdramen. Mit Week-endbanalitäten und Exotik. Mit Sporttrummel und Artistenromantik. Mit Geschichtsfälschungen und Spekulationen auf die Sexualinstinkte. Und mit Darstellungen der luxuriösen Lebensformen einer privilegierten Minderheit.

Diese Filme liefen im Januar in Berlin:

Scheidung vor der Ehe,  
Ich heirate meine Frau,  
Rasch ein Baby,  
Heut war ich bei der Frieda,  
Der moderne Casanova,  
Liebe im Kuhstall,  
Wochenend wider Willen,  
Wenn die Mutter mit der Tochter,

Der Schrecken der Posträuber,  
Geheimnisse des Orients,  
Artisten,  
Waterloo (ein „historischer“ Film),  
Blaue Jungens — Blonde Mädchen,  
Soldatenleben, das heißt lustig sein,  
usw.

So verschweigt man. So betäubt man. So verdummt man. Und so lenkt man ab. Zweifellos ist der Film das wirksamste Instrument zur Beeinflussung von Massen. Große Aufgaben erwarten ihn. Rußland hat auf die Möglichkeiten des Films hingewiesen. Wer nur mit dem Patos kunstkritischer Entrüstung unsere Filmproduktion bekämpft, sieht das Problem falsch. Er attackiert die Erscheinungen, aber nicht ihre Ursachen. Man muß die soziologische und politische Funktion des Films erkennen. Man muß erkennen, daß das Problem des Films ein Problem der gesellschaftlichen Organisation ist. Nur ein zielklarer Kampf um eine höhere Ordnung der Dinge wird den Film jenen hohen kulturellen Aufgaben zuführen, die seiner würdig sind.

WERNER TÜRK

Der Schluß dieser Rundfrage sowie eine Bilanz  
der Redaktion erscheinen im März-Heft.